

Hss. nachmittelalterlich. Beide Bände sind jeweils durch einen Orts- und Personenindex erschlossen. M. M.

Maria Teresa CIAMPOLINI, Guida all'Archivio Ezio Franceschini. Premessa di Marcello OLIVI, introduzione di Francesco SANTI (*Carte e carteggi* 7) Tavarnuzze (Firenze) 2004, SISMEL, Edizioni del Galluzzo, XXIII u. 91 S., ISBN 88-8450-108-3, EUR 25. – Nach einem einleitenden biographischen Essay über den 1983 verstorbenen, besonders durch seine Arbeiten zum Aristoteles Latinus bekannten Forscher, der 1938/39 den ersten mittellateinischen Lehrstuhl (an der Mailänder Università cattolica) in Italien bekleidete (S. IX–XXIII; vgl. DA 43, 596 f.), wird der seit 1987 von der nach ihm benannten Stiftung in Florenz aufbewahrte Nachlaß, der 150 Konvolute in sechs Serien umfaßt, durch eine provisorische Skizze erschlossen, die zu jedem Faszikel nach Möglichkeit Datierungen, summarische Beschreibungen und Verbindungen zum Œuvre des Gelehrten gibt: 1.) Bibliographisches (Nr. 1–49): Arbeitsmaterialien, vor allem zum Aristoteles Latinus (Nr. 16–28), zur Biographie seines Mentors und Mitstreiters im Widerstand Concetto Marchesi (Nr. 29–34) und zu unveröffentlichten Entwürfen (Nr. 35–44). 2.) Briefverkehr (Nr. 50–66, lediglich nach den meist italienischen Absendern erschlossen; unter den auswärtigen Korrespondenten B. Bischoff, R. Klibansky und P. O. Kristeller), darunter auch Kopien eigener Briefe (Nr. 66). 3.) administrative und Lehrtätigkeit an der Mailänder Universität (Nr. 67–109). 4.) Widerstand (Nr. 110; nur ein Teil des einschlägigen Nachlasses ist in der Obhut der Stiftung). 5.) Varia (Nr. 111–136, darunter Briefe, Druckfahnen und Notizzettel aus Büchern). 6.) Appendix (Nr. 136–150, S. 83, Ausschnitte aus Zeitschriften; nicht erschlossen). Am Ende steht ein Hinweis auf Neuzugänge zum Archiv (S. 84) und ein Index der Orts- und Personennamen (S. 85–91). Somit ist eine gewisse Orientierung möglich, aber erst ein inhaltlich sorgfältig erschlossenes Inventar wird eine konstruktive Benutzung der heterogenen Sammlungen ermöglichen. P. O.

---

Die Bibliothek Konrad Peutingers. Edition der historischen Kataloge und Rekonstruktion der Bestände, hg. von Jochen BRÜNING, Helmut GIER, Jan-Dirk MÜLLER und Bernhard SCHIMMELPFENNIG, Bd. 1: Die autographen Kataloge Peutingers. Der nicht-juristische Bibliotheksteil, bearbeitet von Hans-Jörg KÜNAST und Helmut ZÄH (*Studia Augustana* 11) Tübingen 2003, Niemeyer, IX u. 755 S., 27 Abb., ISBN 3-484-16511-1, EUR 116. – Der als Humanist, Historiker und Wirtschaftstheoretiker berühmte Augsburger Stadtschreiber Konrad Peutinger besaß eine der größten privaten Büchersammlungen seiner Zeit; seine Bibliothek umfaßte nahezu 6000 Titel, die in ca. 2200 Bänden aufgestellt waren. Peutinger selbst hat in den Jahren 1515 und 1523 detaillierte Bücherverzeichnisse angelegt, die aber nur die Hälfte seiner Sammlung verbuchen und durch ein 1597 abgefaßtes Nachlaßinventar vervollständigt werden können. Der Bestand war in den beiden autographen Katalogen in juristische und nichtjuristische Bücher aufgeteilt, die einzelnen Bände waren nach einem ausgeklügelten Signaturensystem aufgestellt, das formale (z. B. Format, Einband, Beschreibstoff) und inhaltliche Kriterien miteinander kom-